

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Druckerei  
Tageblatt Riesa  
Grunz 1297  
Postfach Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats  
am Großenhain bezüchlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptzollamtes Weißen

Postfach Nr.  
Dresden 1390  
Grunz Nr. 28  
Riesa Nr. 28

Nr 204

Freitag, 1. September 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R.R. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Rpf., die 20 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 8 mm hoch). Differenzgebühr 27 Rpf., tabellarisches Satz 50%, Kuffling. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingekundter Anzeigentexte oder Probeabzüge besteht der Verlag die Transparenznahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 38.

## Die historische Reichstagsitzung

# Der Führer gibt die Parole

Ueberströmende Begeisterung begrüßt Adolf Hitler — In feldgrauer Uniform im Reichstag  
Zieltes Vertrauen in ernster, stolzer Stunde

Berlin. Der Sitzungssaal des Reichstages bietet an diesem Tage, an dem das ganze deutsche Volk von dieser Stelle die bedeutenden Erklärungen des Führers erwartet, das Bild eines großen entscheidungsreichen Stunden. Fast vollständig sind die Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages versammelt, schon lange, bevor die Stunde des Sitzungsbeginnes herannaht. In lebhafter Unterhaltung stehen die Männer des Deutschen Reiches in kleinen Gruppen beieinander, der Ernst und die Bedeutung dieser Stunde ist von ihren Gesichtern abzulesen, man vernimmt ihn aus ihren Worten, die man gelegentlich aufhört. Im Sitzungssaal herrscht wie immer die Uniform vor, diesmal sieht man aber ganz besonders viel feldgrau, eine große Anzahl von Abgeordneten tragen schon das Ehrenkleid des deutschen Soldaten, andere wieder sind schon zu den Waffen eingesogen und müssen dieser historischen Sitzung fernbleiben.

Eine erwartungsvolle Spannung liegt über dem Hause, das schon lang vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt ist. In der Diplomatenloge finden sich zahlreiche Vertreter der in Berlin beurlaubten Mächte ein. Nach und nach füllen sich auch die Ministerbänke. Alle Reichsminister sind bei dieser bedeutungsvollen Sitzung zugegen. Wie immer präsidiert auch an diesem Tage Generalfeldmarschall Göring dem deutschen Reichstag.

In der ersten Reihe sitzt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, neben ihm der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick und der Reichsprotokollführer v. Neurath. Besondere Aufmerksamkeit widmen die Abgeordneten den Befehlshabern der einzelnen Wehrmachtsteile, deren Haltung Sicherheit, Ruhe und Zuversicht ausstrahlt.

Der Sitzungssaal bietet wie in allen früheren entscheidungsreichen Stunden, wo über das Schicksal der deutschen Nation entschieden wurde, ein wundervolles Bild der Geschlossenheit und der Disziplin. Millionen von Deutschen warten in dieser Stunde auf das Wort. Hier sind sie mit ihren Gedanken, hier sind sie mit ihrem Herzen und harten des Wortes, das der Führer in dieser ersten Stunde sprechen wird und das die ungeheure Spannung, die über der Nation liegt, lösen soll. An dieser Stelle aber weilen zu gleicher Zeit im Geiste ungeschätzte Millionen in aller Welt.

### Der Führer kommt

Um 10.07 Uhr betritt der Führer, der die feldgraue Uniform trägt, den Sitzungssaal. Die Abgeordneten und die Tribünenbesucher erheben sich von den Plätzen. Dem Führer folgen der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick, sowie die Adjutanten. Raum hat der Führer seinen Platz eingenommen, als die bis dahin mühsam zurückgehaltene Begeisterung sich Luft macht. Ein Orkan von Heirufen und Händeklatschen schlägt dem Führer entgegen, und dieser ungeheure, minutenlange Begeisterungssturm, der in solcher Stärke noch niemals erlebt wurde, ist ein neuer Beweis des tiefen Vertrauens des deutschen Volkes in die Entscheidung seines Führers, insbesondere in dieser ersten und stolzen Stunde.

Göring eröffnet die historische Sitzung  
Reichstagspräsident Göring eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache.

„Die Reichstagsitzung ist eröffnet.“

Meine Herren Abgeordneten!

Ich habe Sie erst heute morgen um 8 Uhr einberufen können. Dank der Organisation, der Flugsenge, Vereinfachung von Kraftwagen, ist es gelungen, einen großen Teil der Abgeordneten rechtzeitig heranzubringen. Über hundert Abgeordnete sind heute nicht unter uns, weil sie dort stehen, wo heute der deutsche Mann am besten seine Haltung dokumentieren wird: als Soldaten der deutschen Wehrmacht. Sie werden dort ihre Pflicht tun, wie sie der gesamte Reichstag tun wird.

Das Wort hat jetzt unser Führer.“

### Der Führer spricht

Als der Führer nach den kurzen Einführungsworten des Reichstagspräsidenten Hermann Göring die Rednertribüne betrat, schlug ihm der Beifall stürmisch entgegen. Die verantwortungsbewussten Darlegungen des Führers werden von dem Hause mit einer Spannung verfolgt, wie sie nicht härter denkbar ist. Die Abgeordneten hängen an den Lippen des Führers, der eingangs die deutsch-polnischen Probleme aufzeigt und vor allen Dingen in schonungsloser Offenheit die Entwicklung der letzten Wochen und Monate darstellt.

Als der Führer erklärt, das das Diktat von Versailles für Deutschland niemals Gerecht sein könne, umbrannt ihn zum erstenmal der Beifallsturm der Abgeordneten. Immer heftiger äußert sich die Zustimmung des Hauses, als der Führer von den Schritten Kenntnis gibt, die er zur friedlichen Lösung der deutsch-polnischen Spannung unternommen hat.

Ein Sturm der Entrüstung erhebt sich im Hause, als der Führer erklärt, daß es keine Großmacht gibt, die auf die Dauer solchen Zuständen, wie sie in der letzten Zeit an den deutschen Obergrenzen geherrscht haben, zusehen würde.

Nicht zu überbieten ist die heftige Zustimmung, die sich erhebt, als der Führer erklärt, daß das deutsche Volk wie auch das deutsche Staatsoberhaupt es sich nicht bieten lassen können, vergeblich zwei Tage auf eine Antwort der polnischen Regierung zu warten. Ungeheuer ist bei den Abgeordneten der Eindruck, den der Führer mit dem Hinweis auf die deutschen Leistungen hervorrufen, an die das deutsche Volk in sechsjähriger rastloser opferbereiter Arbeit 80 Milliarden gewendet hat. Aus diesen Worten erfährt die deutsche Nation, wie umfassend der Führer und seine Regierung für die Sicherheit der Nation gesorgt haben. Dingen folgt das Haus den Worten des Führers, in denen er auf das persönliche Beispiel hinweist, das er selbst zu allen Zeiten — im Kriege wie im Frieden — der Nation gegeben hat und das er als erster Soldat in jeder weiteren Stunde dem deutschen Volk zu geben gewillt ist. Greifend die Tage, in denen er von seinem unerschütterlichen Willen spricht, bis zum letzten Atemzuge diesem seinem Volke zu dienen.

### Zuversicht, Mut und Entschlossenheit erfüllt alle

Hier gibt es keinen Mann und keine Frau in Deutschland, die sich nicht bedingungslos dem Führer zur Verfügung gestellt hatten, gelobt hatten, sich mit Gut und Blut dem Ziele zu weihen, das er in dieser Stunde allen vorgelegt hat. So ist der Appell des Führers an die Opferbereitschaft der gesamten Nation auf einen fruchtbarsten Boden gefallen. Wenn je es notwendig gewesen wäre, in dieser Stunde schwicht er 80 Millionen zu einem Block zusammen, der jeder Not und jeder Gefahr troben wird, komme was da wolle, der niemals einem Feinde weichen wird, und ein Ergebnis wie das des 9. November 1918 für alle Zeiten unmöglich machen wird. Die kühnsten Entscheidungen, die die Abgeordneten am Schluss seiner Rede dem Führer entgegenbrachten, waren Ausdruck der Zustimmung, die am heutigen Tage das ganze deutsche Volk erfüllt: es ist die Stimmung der Zuversicht, des Mutes und der Entschlossenheit.

## Der Wortlaut der Führer-Rede

lautet wie folgt:

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!

Seit Monaten leiden wir alle unter der Qual eines Problems, das uns einst das Versailles Diktat beschert hat und das nunmehr in seiner Ausartung und Entartung unerträglich geworden war.

Danzig war und ist eine deutsche Stadt!

Der Korridor war und ist deutsch!

Alle diese Gebiete verdanken ihre kulturelle Entwicklung ausschließlich dem deutschen Volk, ohne das in diesen östlichen Gebieten tiefste Barbarei herrschen würde.

Danzig wurde von uns getrennt! Der Korridor von Polen annektiert, die dort lebenden deutschen Minoritäten in der qualvollsten Weise mißhandelt. Über eine Million Menschen deutschen Blutes mußten schon in den Jahren 1919/20 ihre Heimat verlassen.

Wie immer, so habe ich auch hier verlußt, auf dem Wege friedlicher Revisionsvorläufe eine Besserung des unerträglichsten Zustandes herbeizuführen. Es ist eine Uüge, wenn in der Welt behauptet wird, daß wir alle unsere Revisionen nur unter Trud durchzusehen verlußtten. Fünfzehn Jahre, bevor der Rationalismus zur Macht kam, hatte man Gelegenheit, auf dem Wege friedlicher Verständigung Revisionen durchzuführen. Man tat es nicht! In jedem einzelnen Falle habe ich dann von mir aus nicht einmal, sondern oftmals Vorschläge zur Revision unerträglichster Zustände gemacht. Alle diese Vorschläge sind, wie Sie wissen, abgelehnt worden. Ich brauche Sie nicht im einzelnen aufzuzählen, die Vorschläge zur Rückgabe Danzigs, ja, wenn notwendig, zur Rüstungsbeschränkung, die Vorschläge zur Beschränkung der Kriegsführung, die Vorschläge zur Ausschaltung von in meinen Augen mit dem Völkerrecht schwer zu vereinbarenden Methoden der modern

Fortsetzung nächste Seite

# Die Wehrmacht hat den aktiven Schutz des Reiches übernommen

Gegenangriff über alle deutsch-polnischen Grenzen — Auch die Luftwaffe eingeleht  
Die Kriegsmarine schützt die Ostsee

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrages, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten. Gleichzeitig sind Geschwader der Luftwaffe zum Niederkämpfen militärischer Ziele in Polen gestartet. Die Kriegsmarine hat den Schutz der Ostsee übernommen.